

# Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

VI. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Sonnabend  
und kostet vierteljährlich in der  
Expedition 50 Pf. durch die  
Post bezogen 65 Pf.; mit dem  
illust. Unterhaltungsblatt in  
der Expedition 90 Pf., durch  
die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Inserate  
werden die einspaltige Zeile  
oder deren Raum mit 10 Pf.

berechnet.

Wiederholungen mit ent-  
sprechendem Rabatt.

Nr. 6.

Laasphe, Sonnabend, den 5. Februar

1881.

## Amtliche Bekanntmachung.

Die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre, kann aber von diesem Alter an und muß bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April des Kalenderjahres nachgesucht werden, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird.

Wer von den im Regierungsbezirke Münster sich aufhaltenden jungen Leuten die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienste nachsuchen will, hat sich bis spätestens zum 1. Februar des Kalenderjahres, in welchem er das 20. Lebensjahr erreicht, schriftlich bei der unterzeichneten Commission zu melden, wogegen den im Regierungsbezirke Arnberg wohnenden freigestellt bleibt, sich beliebig bei der Prüfungs-Commission für einjährig freiwillige zu Düsseldorf, Minden und Münster anzumelden.

Der schriftlichen Anmeldung sind beizufügen:

- 1) ein Geburtszeugniß,
- 2) ein Einwilligungstest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während der einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen, mit der amtlichen Beglaubigung versehen, daß der Vater resp. Vormund zur Tragung der vorbezeichneten Kosten im Stande ist.

- 3) ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höheren Bürgerschulen) durch den Direktor der Lehranstalt, für

alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist und

- 4) ein Schulzeugniß, durch welches die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig freiwilligen Dienste nachgewiesen werden kann, und zwar sämtliche Papiere im Original.

Diejenigen jungen Leute, welche ihre wissenschaftliche Qualifikation durch Schulzeugnisse in Gemäßheit des § 90 der Erf.-D. v. 28. Sept. 1875 nachweisen, dürfen die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienste zu jeder Zeit, jedoch innerhalb der Eingangs bezeichneten feststehenden Altersgrenze nachsuchen.

Solche junge Leute, welche ihre wissenschaftliche Qualifikation nicht durch Schulzeugnisse, sondern durch Ablegung eines Examens in Gemäßheit des § 91 der vorerwähnten Erf.-D. nachweisen wollen, haben dieses in dem begünstigten Gesuche an die Prüfungs-Commission um Zulassung zur Prüfung auszusprechen, und gleichzeitig anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen eine Prüfung gewünscht wird. Der sich Meldende hat diesem Gesuche einen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Zur Abhaltung der vorbezeichneten Prüfung steht der nächste Termin auf den 15. und 16. März 1881 im hiesigen Regierungsgebäude an.

Wer sich dieser Prüfung unterziehen will, hat sich unter Einreichung der oben unter 1 bis 3 erwähnten Atteste rechtzeitig bei uns schriftlich zu melden, worauf derselbe eine besondere Vorladung zum Erscheinen im Termine

behufs Feststellung seiner wissenschaftlichen Qualifikation zu gewärtigen hat.

Hinsichtlich der einzelnen Prüfungsgegenstände werden nach der Prüfungs-Ordnung zum einjährig freiwilligen Dienste nachstehende Anforderungen gestellt:

### a) Sprachen.

In der deutschen Sprache muß der Examinand die erforderliche Uebung und Gewandtheit besitzen, um sich mündlich und schriftlich, ohne grammatikalische oder logische Fehler, so auszudrücken, wie man es von einem jungen Mann seines Alters, der auf Bildung Anspruch macht, verlangen kann.

In den beiden alten Sprachen genügt, insofern in denselben nach § 1 geprüft wird, die Kenntniß der Hauptregeln aus der Kasus-, Tempus- und Moduslehre; die Fähigkeit, einen leichteren Abschnitt aus einem Prosaischen (Julius Caesar, Cicero, Livius, Xenophon), sowie leichtere Dichterstellen im epischen Versmaß, mit Aushilfe für einzelne seltener vorkommende Vokabeln, sonst aber mit Sicherheit und Geläufigkeit zu übersezen, auch über die vorkommenden Formen und die einschlagenden grammatikalischen Regeln Auskunft zu geben. Daneben wird für das Lateinische die Uebersetzung eines leichten deutschen Diktates ohne wesentliche Verstöße gegen die grammatikalischen Regeln verlangt.

In den beiden neueren Sprachen wird erfordert: neben richtiger Aussprache und Kenntniß der wichtigeren grammatikalischen Regeln die Befähigung, prosaische Schriften von mittlerer

## Die Tochter des Grafenhauses.

(Fortsetzung.)

Der Arzt blickte verlegen. „Wenn günstige Umstände eintreten,“ sagte er zögernd, „dann hoffe ich —“

„Keine Redensarten, Doktor, ich fürchte den Tod nicht. . . Nur möchte ich wissen, wie nahe er mir ist, denn noch habe ich Manches in diesem Leben zu ordnen. . . Sagen Sie mir auf Manneswort, sind mir noch drei Stunden beschieden in diesem Leben?“

Der Arzt klickte fragend auf den ihm wohlbekannten neben dem Bette an einem Tische sitzenden Notar. Dieser antwortete durch ein leises kaum bemerkbares Kopfnicken.

„Gnädigste Frau Gräfin,“ begann der Arzt mit ernster Stimme, menschlicher Erfahrung entsprechend ist ihre Lebensuhr in längstens drei Stunden abgelaufen —“

„Ich danke Ihnen,“ sagte die Sterbende einfach, ohne auch nur eine Spur von Angst oder Erregung erkennen zu geben. „Dietrich, ich vertraue Ihnen, daß Sie alles gethan haben und thun werden, um meine unglückliche Tochter Helena mit ihrem Kindschen aufzufinden —“

Der Haushofmeister trat aus der bescheidenen Entfernung, in der er sich bis jetzt gehalten hervor. „Ich habe Alles gethan, gnädigste Frau

Gräfin,“ sagte der alte Mann mit vor Mühsal zitternder Stimme. „Fünfzehn Personen durch-eilen in diesem Momente die völlig menschenleeren Straßen, zum Hochdero unglückliche Tochter zu finden. Sollte der unwahrscheinliche Fall eintreten, daß in dieser Nacht die gnädige Comtesse nicht mehr aufzufinden wäre, dann nehmen Sie mein Ehrenwort, daß ich nicht ruhen und rasten werde, bis die Tochter des Sassenfeldischen Hauses weiß, daß wenigstens ein Mutterherz ihr treu geblieben ist bis in die letzte Lebensstunde.“

„Nehmen Sie den Dank einer Sterbenden dafür,“ entgegnete die Gräfin, „und wenn Gott will, daß ich vor dem Tode noch meine Tochter und ihr Kind sehen soll, dann führe man dieselbe augenblicklich an mein Sterbebett, auf daß ihr der Segen der Mutter nicht fehle. Hat der Herr Graf, wie ich gewünscht, noch keine Ahnung von dem Zustande, in dem ich mich befinde?“

„Noch nicht, Hochdero Befehl, dem gnädigsten Herrn vorläufig nichts mitzutheilen, ist bis jetzt auf's Pünktlichste befolgt worden. Jedoch nach dem Ausspruche des Herrn Doktors dürfte es höchste Zeit sein —“

„Noch nicht,“ entschied die Gräfin mit merkwürdig klarer und fester Stimme. „Erst habe ich noch meinen irdischen Nachlaß zu ordnen, ich denke, daß dies nicht länger denn eine halbe

Stunde währt, dann, wenn ich das heilige Sacrament genommen, bin ich bereit, meinem Gatten in Friede und Versöhnung für dieses Leben die Hand zum Abschiede zu reichen.“

„Sind Sie bereit, Herr Notar, meinen letzten Willen testamentarisch aufzunehmen?“

„Ich stehe zu Hochdero Diensten,“ entgegnete der Angeredete mit tiefer Verbeugung.

Die Gräfin begann: „Es ist mein fester und durch nichts beeinflusster und bei vollem, ungestörten Verstande ausgesprochener Wille, daß mein ganzer Besitzstand, sei es in Gütern und Grundstücken, sei es in Kapitalien und Jewelen, meiner Tochter, Gräfin Helena von Sassenfeld, rechtsgültig und unanfechtbar als alleiniges, unbeschränktes Eigenthum zufalle. . . Mein Besitzstand von Grundstücken, bis zur Stunde noch unter der Verwaltung meines Gatten, des Herrn Grafen von Sassenfeld stehend, zergliedert sich in zwei Majorats Herrschaften, Schönburg und Thalheim, welche vollkommen hypothekarisch unbelastet im Werthe von einer Million fünfmalhunderttausend Gulden sofort im Besitztitel meiner Tochter Helene zu übergeben sind. . . Ferner sind an die Comtesse von Sassenfeld aus meinem Nachlasse sämtliche mir gehörige Capitalien in der Höhe von 350,000 Gulden zu übergeben. . . Diese Gelder sind ebenfalls in der Verwaltung meines Gatten, des Herrn Grafen von Sassenfeld

Schwierigkeit (im Französischen beispielsweise Voltaire's Charles XII., Barthélemy's voyage du jeune Anacharsis, Fénelon's Telemachus, Michaud's histoire des croisades, Segur's histoire universelle, Ploetz' Chrestomathie und dergleichen, im Englischen beispielsweise Goldsmith's Vicar of Wakefield, Walter Scott's tales of a grandvather, W. Irving's sketch-book und dergleichen) mit einiger Leichtigkeit und Sicherheit in gebildeter Sprache zu über- setzen, auch ein deutsches, leichtes Thema ohne erhebliche Verstöße gegen die Orthographie, Wortstellung und Satzbildung in das Englische oder Französische zu übertragen.

#### b) In der Geographie:

Kenntniß der Hauptsachen aus der mathe- mathischen Geographie (Stellung und Bewegung der Himmelskörper, Planetensystem, Fixsterne, Kometen, Mond- und Sonnenfinsternisse, Er- klärung der Jahres- und Tageszeiten, Einthei- lung der Erde, Aequator, Längen- und Breiten- grade, Wendekreise, Zonen, Pole u. s. w.)

In der physischen und politischen Geographie: Allgemeine Kenntniß der einzelnen Welttheile, der größeren Meere, Gebirge und Flüsse, sowie der Hauptländer und deren Hauptstädte. Für Europa und vornehmlich für Deutschland: speziellere Kenntniß der Meere, Meerbusen und Meerengen, der Gebirgs- und Flußsysteme, der Hauptflüsse, ihrer Quellen, ihrer Nebenflüsse und ihres Laufes durch verschiedene Länder, der an denselben gelegenen größeren Städte, sowie der bedeutenderen Eisenbahnen und Kanäle.

Ferner Kenntniß der einzelnen Staaten, ihrer größeren Städte und ihrer Lage nach der Himmelsgegend.

#### c) In der Geschichte:

Bekanntheit mit den wesentlichsten That- sachen aus der Geschichte der Hauptkulturvölker, vornehmlich der Griechen und Römer. Genauere Kenntniß der deutschen Geschichte, namentlich der Entstehung des deutschen Kaiserreichs, der deutschen Kaisergeschlechter, der größeren Kriege seit Karl dem Großen und der Entwicklung der einzelnen deutschen Staaten, mit Berück- sichtigung der Geschichte des Landes, dem der Examinand angehört. Bei der Prüfung in der Geschichte kommt es weniger auf Jahreszahlen an, in welcher Beziehung die Kenntniß der hauptsächlichsten Data hinreicht, als auf die Bekanntheit mit dem Zusammenhange, in welchem die einzelnen Ereignisse mit einander stehen.

und ist mein Wille, daß dieselben nach meinem Ableben an die Comtesse Helena zur Auszahlung gelangen. . . . Sämmtliche mir gehörige Juwe- len befinden sich in meinem Arbeitszimmer in einem schwarzen aus Ebenholz gefertigten Käst- chen. . . . Mein darin befindlicher Brautschmuck ist ein Geschenk meines Vaters; derselbe soll aus dem Kästchen genommen und dem Herrn Grafen von Sassenfeld wieder als alleiniges Ei- genthum übergeben werden. . . ."

Die Gräfin hielt inne, das Sprechen begann ihr schwer zu werden, auch das Athmen wurde mühsamer.

Der Arzt, welcher fortwährend die Sterbende im Auge behielt und aufmerksam die nahenden, mehr und mehr hervortretenden Vorboten des Todes an ihr beobachtete, füllte einen kleinen silbernen Löffel mit einer die Lebensgeister anregenden Flüssigkeit.

"Nehmen Sie, gnädigste Gräfin," bat er, "es ist die letzte Stärkung, welche Ihnen die Wissen- schaft zu bieten vermag."

Die Sterbende schlürfte den ihr von der Hand des Arztes dargebotenen Trank ein. Eine leichte Röthe überfloss monoton ihre Wangen.

"Ah, wie das stärkt, Doktor," flüsterte sie. Nun bin ich wieder im Stande, mich mit dem materiellen Wohle meiner Tochter Helena zu beschäftigen."

d) In der deutschen Literatur: Bekanntheit mit den Grundzügen der Ge- schichte deutschen Literatur, sowie mit ihren Klassikern und mit einigen Werken der letzteren.

#### e) Mathematik:

In der Arithmetik Fertigkeit in dem Gebrauch der bürgerlichen Rechenarten, einschließlich der Zins- und Gesellschaftsrechnung, im Rechnen mit positiven und negativen Zahlen, sowie in der Dezimalrechnung; Lösung von Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren unbe- kannten Größen, Potenzieren und Radizieren bis zum zweiten Grade mit bestimmten Zahlen und mit Buchstaben.

In der Geometrie: Kenntniß der Plani- metrie bis einschließlich der Lehre vom Kreise und aus der Stereometrie — der wichtigsten Formeln für die Körperberechnung.

#### f) In der Physik:

Bekanntheit mit der Lehre von den allge- meinen Eigenschaften der Körper, (Ausdehnung, Undurchdringlichkeit, Theilbarkeit, Porosität, Schwere, Dichte und spezifisches Gewicht, luft- förmige und feste Körper) von der Wärme (Thermometer), vom Magnetismus (Magnet- nadel und Kompaß), und von der Elektrizität (Blitzableiter).

#### g) In der Chemie:

sowie in den bei f) nicht genannten Theilen der Physik werden nur diejenigen Examinanden ge- prüft, welche solches verlangen, um durch Kenntnisse in der Chemie mangelnde Kenntnisse in anderen Zweigen zu ersetzen.

Münster, den 13. Januar 1881.

Prüfungs-Commission  
für einjährig Freiwillige  
Abels, Stülpmner,  
Regierungs- u. Militär- Oberlieutenant z. D.  
Departements-Math.

### Politische Rundschau.

Das hervorragendste Ereigniß der vergange- nen Woche bildeten die Verhandlungen des preuß. Abgeordnetenhauses am 26. und 27. Jan. über den Antrag Windthorst be- treffend die Straffreiheit der Sakramentspendung und des Messelesens. Weder die Regierung, noch die Mehrheit des Hauses, ließ sich durch die heuchlerischen Klagen des alten Fuchses über den angeblichen schrecklichen Seelsorgenothstand der kath. Bevölkerung täuschen. Der Cultus- minister wies auf Grund amtlichen statistischen

Materials nach, daß in Folge des Zulagegesetzes nur 3 Proc. aller Pfarreien mit nur 2 Proc. aller Seelen nicht regelmäßig versorgt seien, und erklärte, daß die Regierung jetzt ebenso wenig wie vor einem halben Jahre auf die Wünsche des Centrums eingehen könne. Der Führer der Nationalliberalen von Bennigsen hob her- vor, daß die Wurzel des ganzen Kampfes in der erbitterten Feindschaft Roms gegen das evan- gelische Kaiserthum in Deutschland zu suchen, der Friede also nur dann möglich sei, wenn man im Vatikan die Existenz dieses Kaiserthums würdige. Selbst die Conservativen lehnten die vom Centrum gewünschte Unterstützung in einer motivirten Tagesordnung unter Hinweis auf die vorjährige Kirchenvorlage als den einzigen Weg zum Ausgleich ab. Nur die Polen und ein kleines Häuflein von Fortschrittsmännern stellten sich auf die Seite des Centrums. Daß letzteres mit seinem Antrag, dessen Verwerfung voranzusehen war, nur agitatorische Zwecke ver- folgt, liegt auf der Hand, geht auch daraus hervor, daß es schon wieder einen andern ähn- lichen Antrag, auf Aufhebung des Spergesetzes, eingebracht hat.

Der zweite Gegenstand von Interesse, den das Abgeordnetenhaus beriet, war der Antrag Richter auf einen dauernden Steuererlaß. Da der Finanzminister erklärte, daß die Finanz- lage nach allen Seiten befriedigend sei und den Steuererlaß auch für die Zukunft rechtfertige, so nahm das Haus den Antrag mit einer un- wesentlichen Modification des Abg. v. Min- ningerode, der auch Richter zustimmte, mit 243 gegen 106 Stimmen an: nur die National- liberalen und Freiconservativen, die den Erlaß nur für jetzt gerechtfertigt fanden, stimmten da- gegen. In Zukunft werden demnach, vorbehalt- lich der Steuerreform, drei Monatsraten der Classensteuer und der fünf untersten Stufen der Einkommensteuer außer Hebung bleiben. Mi- nister Bitter benutzte die Gelegenheit, um die Gerüchte über die Erschütterung seiner Stellung zu dementiren.

Die griechisch-türkische Grenzfrage wird nachdem alle Mächte den betreffenden Vorschlag der Pforte angenommen, den Gegenstand neuer Verhandlungen in Constantinopel bilden. Die Botschafter haben gleichlautende Instruktionen zu diesem Zweck erhalten. Griechenland ist freilich noch immer nicht geneigt, von seinen vermeintlichen Rechten etwas aufzugeben, bereitet

"Nein," gebot der Arzt strenge.

"Doch, ich will!" erklärte die Sterbende. "Noch bin ich fähig, mit der rechten Hand die Feder zu führen."

Das Dokument wurde der Sterbenden auf die Bettdecke gelegt, mühsam, aber klar und deutlich kam der Namenszug zu Stande.

Ein langgezogener pfeifender Ton kam aus der Brust der Sterbenden.

"Den Priester, den — Priester," hauchte die Gräfin tonlos.

— — — Langsam öffnete sich die Thüre in ihrem Rahmen, eine hohe Gestalt wurde sichtbar. — der Graf.

Bestürzung und höchster Schreck malte sich in seinen scharfgeschnittenen Zügen bei dem außer- gewöhnlichen Anblicke, der sich seinem Auge darbot. Sein Auge schien sich förmlich zu ver- größern und aus den Höhlen zu treten, je näher er taumelnden Schrittes dem Bette der Ster- benden kam.

Das war der Tod, den er hier erschaute, der Tod, der in seinem Hause Einkehr hielt, um Ruhe und Frieden einem gequälten, schwer be- troffenen Herzen zu bringen. Wie irre blickte sein jetzt angstvoll rollendes Auge fragend umher, gleichsam als wisse er nicht, sei das hier Wirk- lichkeit, sei es ein böser quälender Traum.

(Fortf. folgt.)

sich vielmehr, im geheimen aufgemuntert von dem englischen Cabinet, ununterbrochen auf den Krieg vor. Man glaubt aber doch für den Fall, daß die Pforte weitere Concessionen als bisher machen sollte, auf Erhaltung des Friedens rechnen zu dürfen.

Aus Oesterreich kommen Gerüchte über die Erschütterung der Stellung des Grafen Taaffe: wahrscheinlich sind sie unbegründet.

In Rußland herrscht große Freude über die unter Anführung des kühnen Generals Stobeleff erfolgte Erstürmung der turkmenischen Festung Geoktepe: im kaiserl. Palais wurde ein Dankgottesdienst zur Feier des Sieges abgehalten.

Die englische Regierung ist über den russischen Sieg in Centralasien nicht ohne Besorgniß, will aber doch bei ihrem Beschlusse, Kandahar zu räumen, bleiben. Ihre größte Sorge betrifft noch immer Irland. Nicht nur, daß sie in dem Prozeß gegen Parnell und Genossen eine moralische Niederlage erlitten hat, indem die Jury, weil sie sich nicht einigen konnte, aufgelöst und die Angeklagten freigegeben wurden, die irischen Parlamentsmitglieder setzen auch der Berathung des von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwurfes zum Schutze der Personen und des Eigenthums in Irland die größten Hindernisse entgegen: so konnte Gladstone seinen Antrag auf Vortritt dieser Vorlage vor allen anderen Geschäften nur in einer 22 Stunden dauernden Sitzung durchsetzen! Dazu kommt, daß die englischen Truppen in Südafrika im Kampfe mit den Boeren eine starke Schlappe davongetragen haben und daß sich im Auslande eine zunehmende Entrüstung über das Verhalten Englands gegen die edlen Boeren fund giebt.

Die französische Deputirtenkammer beräth seit dem 24. Jan. das Preßgesetz, das sie im liberalen Sinne zu modifiziren sucht. Ein Schreiben des Kardinal-Erzbischofs von Paris, worin er behauptet, der Gesetzesentwurf über die Militärpflicht der Geistlichen werde, wenn angenommen, zur vollständigen Vernichtung des kathol. Kultus in Frankreich führen, wird die

Deputirten nur um so mehr für Genehmigung desselben stimmen. Zum Schluß ist zu erwähnen, daß Spuller, der Freund Gambetta's, wieder einmal eine nach Revanchedurst schmeckende Rede gehalten hat.

### Verschiedenes.

-r. Laasphe. In der von **sämmtlichen Schulvorstandsmitgliedern** der hiesigen städtischen evangelischen Schule **unterschiedenen** und von der **Königlichen Regierung** zu Arnberg **genehmigten** Instruktion für den **Rektor** dieser Schule befinden sich folgende Paragraphen, deren Veröffentlichung besonders für Eltern nicht ohne Interesse sein dürfte:

§ 6. Alle **Beschwerden**, welche Eltern oder sonstige Personen gegen die Lehrer erheben, gelangen **zunächst** an den **Rektor**. Sofern es Fälle sind, wobei es auf eine gütliche Verständigung ankommt, hat er diese zu versuchen; sofern aber diese nicht gelingt, oder sofern es Fälle sind, welche ein weiteres Vorgehen der Behörden erfordern, hat er unter Darlegung der bereits ermittelten Thatfachen die Sache an seine nächste vorgesetzte Behörde, den Schulvorstand, zu berichten.

Dasselbe gilt auch von Beschwerden, welche von den Schulinteressenten über mangelhafte Zustände und Einrichtungen der Schule vorgebracht werden. Diese hat er zu untersuchen und, sofern seine eigene Vermittlung ausreicht, abzustellen. Sofern dieselben aber einer weiteren Abhülfe bedürfen, hat er darüber dem Schulvorstande ebenfalls die nöthige Anzeige zu machen.

§ 26 I. Zur Aufsicht des Rektors über die äußere Schulordnung gehört auch, daß die Kinder Ordnung, Zucht und Sitte beobachten. vor dem Beginne der Schulstunden, auf dem Spielplatz, auf dem Schulwege und überhaupt **außerhalb der Schulzeit**.

§ 17. Bei **Unarten** und **Vergehen** der Schüler **außerhalb der Schule** haben sich die Lehrer mit dem **Rektor** in Venehmen zu setzen, um durch **gemeinsame Schritte**, soweit

es in den Grenzen der Schuldisciplin möglich ist, dem Uebel zu wehren und andernfalls die Mitwirkung des Schulvorstandes in Anspruch zu nehmen.

§ 18. Es gehört zu den Obliegenheiten des Rektors, dafür zu sorgen, daß die Kinder evangelischer Eltern, soweit es Alter, Gesundheit, Witterung und sonstige Verhältnisse erlauben, zum **fleißigen Besuche des Gottesdienstes** angehalten werden. Für Aufrechterhaltung der geziemenden Ruhe und Sitte derselben während des Gottesdienstes sorgt er entweder selbst oder beauftragt damit abwechselnd einen Lehrer.

§ 21. In Gemeinschaft mit den anderen Lehrern hat der Rektor darauf zu achten, daß von den Kindern keine **unerlaubten Bücher** mit in die Schule gebracht werden.

(Eingesandt.) Vor kurzer Zeit wurden in der Nähe von dem Forsthaufe Hohenrodt vier Stück Sauen in dem Distrikt Bockskopf fest eingesperrt. Das Treiben wurde genommen, Förster Hohenberg von Walpersdorf erlegte einen Keuler von 104 Pfd. Gewicht, die übrigen drei Sauen kamen ohne Schuß davon; außer dem kam noch eine alte Bache mit sieben Frischlingen zum Vorschein — letztere ungefähr drei Wochen alt — und machte der Forstaufseher Schnödtler von Hainchen eine Dublette, erlegte die alte Bache und einen Frischling; die Bache mochte 7 Jahre zählen, denn sie war sehr stark, wog 236 Pfd. und war sehr gut bei Wildpret. Es herrschte unter den Jägern eine große Freude, als die Beute nach dem Forsthaufe Hohenrodt auf einem Schlitten — welchen sechs Holzhauer zogen — gebracht wurde. Von beendeter Jagd will ich schweigen. Noch zu bemerken ist, daß die alte Bache während ihrer Frischzeit wahrscheinlich beständig in dem genannten Distrikt gewesen ist, denn sie wurde niemals mit den Frischlingen gespürt. Es wurden später mehrere Saujagden in der Nähe vom Lahnhof gemacht, jedoch ohne Erfolg, denn die Schwarzen suchten immer glücklich durchzukommen.

Mein am Mühlfeld gelegenes

## Wohnhaus

nebst Garten

beabsichtige ich am

Dienstag den 8. Februar ds. Js.

Vormittags 10 Uhr

bei dem Gastwirth Richter öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Louise Ritter.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

## Eichenholz-Verkauf.

Mittwoch den 9. d. Mts. Morgens 9 Uhr

werden im Distrikt Thiergarten unterhalb Schloß Wittgenstein

28 Eichenstämme = 9.79 Festmeter zu Wagner- und geringen Bauholz

2 Birkenstämme = 0.60 Festmeter und

14 Eichenstangen

öffentlich meistbietend versteigert.

Wittgenstein, den 2. Februar 1881.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

## TODES-ANZEIGE.

Statt jeder besonderen Mittheilung allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

**Jacob Imgardt**

im Alter von 60 Jahren nach kurzem Leiden heute Mittag 12<sup>1/2</sup> Uhr dem Herrn sanft entschlafen ist.

Weglar und Laasphe, den 2. Febr. 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 10<sup>1/2</sup> Uhr statt.

## Uebersicht über den Stand der hiesigen Kranken-Hilfs-Vereins-Kasse pro 1880.

| Einnahme                                                 | Mt. Pf. | Ausgabe                            | Mt. Pf. |
|----------------------------------------------------------|---------|------------------------------------|---------|
| An Kassenbestand vom vorigen Jahre                       | 37 25   | An gezahlten Unterstützungen . . . | 120 —   |
| An Beiträgen von ordentlichen Mit-<br>gliedern . . . . . | 292 70  | „ Beerdigungskosten . . . . .      | 12 —    |
| An Beiträgen von Ehrenmitgliedern                        | 43 —    | „ Honorar des Arztes . . . . .     | 112 50  |
|                                                          |         | „ Geschäftskosten . . . . .        | 37 32   |
| Summa                                                    | 372 95  | Angelegte Kapitalien . . . . .     | 50 —    |
|                                                          | 331 82  | Summa                              | 331 82  |
| Bleibt Kassenbestand                                     | 41 13   |                                    |         |
| Dazu die Aktiva aus dem Sparkassen-<br>Buche . . . . .   | 874 24  |                                    |         |
| Ist Vermögen der Kasse am 1. Ja-<br>nuar 1881 . . . . .  | 915 37  |                                    |         |

Aufnahme von neuen Mitgliedern kann bei den Unterzeichneten jederzeit geschehen.  
Laasphe, den 30. Januar 1881.

Der Vorstand.  
Aug. Weber. Ludwig Hartnack. Dr. Schröder.

## Stühle,

zu den billigsten Preisen, vor-  
rätig bei

F. Schuppert,  
Schreiner in Laasphe.

Die Eheleute Ludwig  
Bank zu Straßburg sind  
Willens, ihr hiersebst neben  
der Mühle auf dem Damm ge-  
legenes

## Wohnhaus

auf nächsten Donnerstag  
den 10. Februar Abends 7 Uhr  
bei dem Gastwirth F. Bosch  
zu verkaufen.

Im Auftrage:  
Ludwig Feuring.

## Warum ich dichte.

1. Ihr fraget mich, warum ich dichte  
Und im Poetischen Gewand  
Das Neu'ste aus der Zeitgeschichte  
Verkünde über Stadt und Land?  
Warum ich nicht nach alter Weise  
In trockner Prosa annonciere?  
Und auf dem breit getretenen Gleise,  
So Mann als Fräulein ennuie?

2. Wohlan, so will ich Rede stehen,  
Den Freunden, wie den Feinden auch  
Die alles Neue ungern sehen  
Und gern beharr'n beim alten Brauch.  
Laßt sie auch dichten, wenn sie können,  
Ich hin'dre wahrlich sie nicht dran,  
Und will gern Gutes ihnen gönnen,  
So wahr ich Schmutz der bill'ge  
Mann.

3. Ein Jeder wirkt nach den Talenten,  
Die göttig ihm Natur verlieh.  
Ich lebe nicht von meinen Renten,  
Drum laß ich mir die Poesie  
Warum auch sollte ich nicht singen  
Wenn der Gesang mir Freude schafft  
Und nebenbei vor allen Dingen  
Des Lebens Nothdurft mir errafft?

4. Dazu kommt ferner, daß gar Viele  
Sich meiner Lieder herzlich freu'n  
Und wenn ich auch nur dies erziele,  
Will ich recht gern zufrieden sein.  
In diesen aufgeregten Zeiten  
Wo jeder Tag uns Sorgen macht,  
Sind selten die Gelegenheiten  
Wo man mal recht von Herzen lacht.

5. Doch, wessen Stimmung noch so trübe  
Er liebt die heitere Poesie,  
Zwar über Himmelsluft der Liebe  
Und Ideale dacht' ich nie.  
Doch mag ich scherzend auch besingen  
Mein assortirtes Magazin  
So wird's mit manchen Freund er-  
ringen  
Und nicht vergebens ist mein Müß'n

6. So will ich lustig weiter dichten  
Wem's nicht gefällt, der schlage um!  
Doch wolle mild die Verse richten  
Ein hochgeneigtes Publikum.  
Wem meine Lieder nun behagen,  
Und wer d'rob lächelt dann und wann,  
Der wolle mir dies persönlich sagen!  
Mit Achtung Schmutz der bill'ge  
Mann.

40 Stück Kleiderstoffe in allen Farben werden  
zu Spottpreisen verkauft, worauf ich Confirman-  
dinnen besonders aufmerksam mache.

Rein wollene Cachemir, Beige, Listre, Rips, u. s. w.;  
feine Buxkins, feines Leinen, feine Einsätze in Herrenhemden,  
Nessel, weiße und bunte Taschentücher, Bettzeuge, Unterrockstoffe,  
Fisselzeug und Viber, Filzröcke, Schürzenzeuge, Gedruckte, Sayet-  
garn in allen Farben, seidene Tücher und Schlipse, wollene  
Tücher, Damastischdecken, Kommodendecken, Handtücherleinen,  
Winterschuhe, Arbeitshemden und Kittel, wollene Jacken und  
Hautjacken, eine Partie Sommeranzüge für Kinder u. s. w.

alles zu Spottpreisen.  
Samuel Bettelheiser.



## Für Auswanderer!



Ich bringe hierdurch zur Kenntniß, daß ich Herrn  
Louis Ritter in Breidenbach

zu meinem Agenten bestellt habe, und ersuche ich daher alle  
Auswanderer und Reisende, sich behufs Abschluß von Ueber-  
fahrtsverträgen an denselben wenden zu wollen.  
Frankfurt a. M., im Januar 1881.

Ehr. Emil Derschow,

alleiniger General-Agent des Norddeutschen Lloyd in Bremen,  
der Redstar-Linie in Antwerpen und der Niederländ.-  
Amerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rotterdam.

## Rohholz.

Auf dem Fuß, eine halbe  
Stunde von Medebach,  
sind ein- bis zweitausend Raum-  
meter zur Köhlerei geeignetes  
Holz abzugeben. Kaufliebhaber  
wollen sich wenden an  
Hugo Freyer in Wiesbaden.

## Carneval! Fastnacht!

Prachtvolle und billige Costumes  
aller Art, nicht zu verleihen. Cottil-  
lon-Gegenstände. Knallerbien à 100  
Stück 35 Pf. Carnevalistisch gemalte  
Bilder zur Saal-Decorations (Lebens-  
größe). Masken, Beschborten, Stoffe  
u. s. w. Carnevals-Gesellschafts-Kappen.  
Carnevalsartikel jeder Art! Theater-  
Decorations auf Stoff gemalt,  
Preisverzeichnisse umsonst u. franko.  
Bonner Fahnenfabrik. Bonn.

Da die Saison für den  
Winter vorüber ist, so ver-  
kaufe

## Filzhüte,

sowie auch andere Putzartikel  
zu bedeutend billigeren Preisen.  
Nanni Storch.

## Bettfloeden

per Pfund 35 Pfg. bei  
E. Dresler Frau

Verziehungshalber beabsich-  
tige ich am

Montag den 7. Februar

Morgens 9 Uhr anfangend  
in meinem Wohnhause zu  
Rückershausen (Eichwald)  
mein Wohnhaus mit Garten,  
Wiese und Ackerland gegen  
Zahlungsausstand, sowie Heu,  
Stroh und Hausgeräthe gegen  
gleich baare Zahlung öffentlich  
meistbietend zu verkaufen, event.  
auch das Haus und Grund-  
stücke zu verpachten.

Heinrich Wendt,  
Rückershausen.

## Prämie.

Montag den 7. ds. Mts.  
Abends 8 1/2 Uhr:

## Ballotage.

Der Vorstand.